

ARMA - NAZ - GERA - LAR?

Autor(en): **Honegger, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **155 (1989)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-59388>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

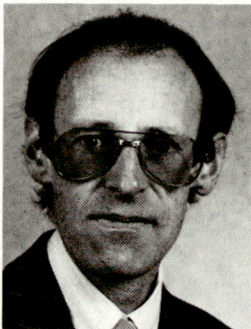
ARMA – NAZ – GERA – LAR?

Peter Honegger

In der GVV-88 kam auch die aufgrund der Tschernobyl-Erkenntnisse reorganisierte Einsatzorganisation bei erhöhter Radioaktivität (EOG) zum Einsatz. Dieser Anlass bot die erste Gelegenheit, die neuen Strukturen in ihrer Gesamtheit und im Zusammenspiel mit den meisten mitbeteiligten oder betroffenen Stellen auszutesten. Üben und Übungsleitung waren sich aber bewusst, dass hiermit nur eine Simulation des Ernstfalles möglich war; so konnten z. B. die Reaktionen der Bevölkerung nur andeutungsweise dargestellt werden.

Die Einsatzorganisation Radioaktivität nach Tschernobyl

Die Anfänge dieses Instrumentes reichen bis in das Jahr 1964 zurück: Damals rief der Bundesrat die Alarmorganisation Radioaktivität ins Leben. Wie zu erwarten war, deckte der erste grosse Einsatzfall noch nicht erkannte Schwachstellen auf. Zum Beispiel zeigte sich, dass die Führungsaufgaben in einer solchen Situation nicht von einer Kommission wahrgenommen werden kann, es fehlt ihr die notwendige Abstützung auf der Verwaltungsstruktur. Die bestehende Organisation wurde in der Folge überdacht und mit dem Erlass der Verord-



Peter Honegger, dipl. Physiker; wissenschaftlicher Adjunkt bei der Sektion Nationale Alarmzentrale

nung über die Einsatzorganisation bei erhöhter Radioaktivität (VEOR) vom 15.4.87 neu strukturiert.

Der leitende Ausschuss Radioaktivität (LAR)

Im Ernstfall beurteilt der LAR die Gesamtlage, orientiert laufend den Bundesrat, stellt (über das zuständige Departement) Anträge für die zu treffenden Vorkehrungen zum Schutze der Bevölkerung und kontrolliert deren Vollzug. Der LAR steht unter der Leitung des Generalsekretärs des EDI und wird gebildet durch die Direktoren jener Bundesämter, die mit der Durchführung von Massnahmen hauptsächlich betraut sind (zum Beispiel Gesundheitswesen, Zivilschutz, Landwirtschaft, Energiewirtschaft, Oberzolldirektion, Bundeskanzlei usw.), sowie dem Vizekanzler für Information.

Der Stab Gesundheitsschutz bei erhöhter Radioaktivität (GERA)

Im Fall erhöhter Radioaktivität legt der Stab GERA, basierend auf den Meldungen der Nationalen Alarmzentrale (NAZ), die Gefährdungsstufe fest, orientiert den LAR und bietet die Informationszentrale der Bundeskanzlei auf. Er beurteilt die vorgeschlagenen Schutzmassnahmen der NAZ und beantragt diese beim LAR zur Durchführung. Bei grosser Dringlichkeit hat er die Kompetenz, Behörden und Bevölkerung direkt zu orientieren und erste Schutzmassnahmen anzuordnen. Geleitet wird der Stab GERA vom Direktor des Bundesamtes für Gesundheitswesen. Er setzt sich zusammen aus Fachleuten der betroffenen Bundesämter und aus Vertretern derjenigen eidgenössischen Kommissionen, die sich mit Strahlenschutz und Kernanlagen befassen. Der Stab GERA ist als Armeestabteil organisiert, untersteht aber dem EDI.

Die Nationale Alarmzentrale (NAZ) und ihre Elemente

Die Nationale Alarmzentrale ist die Fachstelle für die Warnung und Alarmierung von Behörden und Bevölkerung bei Gefährdung durch Radioak-

tivität oder Satellitenabsturz. Sie nimmt Meldungen über Gefährdungen entgegen und beurteilt diese, setzt die Probenahme- und Messorganisation ein, sammelt deren Messergebnisse und wertet sie aus. Die NAZ erstellt Entscheidungsgrundlagen über die radiologische Lage zuhanden des Stabes GERA und schlägt diesem Massnahmen zum Schutze der Bevölkerung vor. Im Auftrag der übergeordneten Stelle, bzw. bei grosser Dringlichkeit, warnt sie die Behörden in eigener Kompetenz und veranlasst, dass die Sirenen ausgelöst und die Verhaltensanweisungen an die Bevölkerung durch das Radio verbreitet werden. Die NAZ umfasst das Piktet NAZ, die Sektion Nationale Alarmzentrale und den Armeestabteil NAZ.

Die Alarmstelle (ARMA) bei der Schweizerischen Meteorologischen Anstalt

Sie ist die dauernd besetzte (24-Stunden-Betrieb) Meldesammel- und Aufgebotsstelle der EOG. Die ARMA ist in der Lage, rund um die Uhr Meldungen aus dem In- und Ausland entgegenzunehmen und zu verbreiten.

Die Mess- und Probenahmeorganisation

Diese dient zur Feststellung der externen Verstrahlung (Geländekontamination) und zur Überwachung der Verstrahlung von Lebens- und Futtermitteln. Mit dem automatischen Messnetz NADAM wird die externe Verstrahlung dauernd weitmaschig überwacht. Ebenfalls permanent überwacht wird die Radioaktivität in der Luft mit dem Netz der Frühwarnposten (FWP). Diese beiden Netze haben auch die Funktion von Alarminstrumenten. In einem Ereignisfall werden sie ergänzt durch Messstellen der Polizei (Atomwarnposten AWP), durch mobile zivile und militärische (AC-Schutzdienst) Messequipen und Spürhelikopter der Armee.

Die Informationszentrale der Bundeskanzlei

Die Nachrichten-, Informations- und Pressezentrale ist die zentrale Stelle des Bundes für die Information der Kantone und, via Medien, der Bevölkerung, ausgenommen davon sind die vorgehend erwähnten Dringlichkeitsfälle. Als Auskunftsstelle für die Medien und die Bevölkerung verfügt sie über die fachliche Beratung durch Spezialisten aus dem Stab GERA. Bei einem inländischen KKW-Unfall sorgt sie zudem für die Koordination mit dem Informationszentrum des betroffenen Standortkantons. ■